



# Der Verein, der hilft und selbst Hilfe braucht

Vor etwa zehn Jahren hat die Aachenerin Lena Palm den Verein „Wadadee Cares“ gegründet. Mit den Spendengeldern haben die Ehrenamtler mehrere Projekte vor allem für Kinder und Frauen in Namibia ins Leben gerufen. Jetzt fehlen Spender und auch Freiwillige.

VON INES KUBAT

**AACHEN** Seit einigen Monaten fallen Spenden weg. Langjährige Unterstützer entschuldigen sich mit Bedauern und ziehen sich vorerst zurück. Selbst Hilfsaufrufe, die sonst in Windeseile zu Spendeneingängen führten, laufen ins Leere. Und das ohne ersichtlichen Grund. Es gibt keinen Skandal, keine Krise. Petra Bauers Bilanz zu den vergangenen Wochen ist deshalb von Sorgen geprägt. Auch deshalb hat sie sich mit Jule Bosshammer an unsere Zeitung gewandt. Bauer ist Vorstandsvorsitzende von „Wadadee Cares“, einem gemeinnützigen Aachener Verein, der in Namibia vor allem Frauen und Kinder unterstützt. Und der zu hundert Prozent auf Spenden angewiesen ist.

## Eine Art Notunterkunft

Ihre Tochter Lena Palm hatte „Wadadee Cares“ vor knapp zehn Jahren gegründet, nachdem sie selbst für sechs Monate in Namibia war und in einem Freiwilligenprojekt arbeitete. Genauer gesagt in einem Shelter, eine Art Notunterkunft für Kinder, die keine andere Zuflucht mehr hatten. Nach einem halben Jahr kam die junge Frau voller Eindrücke nach Aachen zurück, brach aber ihr Studium kurz später wieder ab. Sie packte ihre Sachen und zog im Alter von 20 Jahren ganz nach Windhoek, der Hauptstadt Namibias. Mit Unterstützung ihrer Familie in



Der Verein „Wadadee Cares“ aus Aachen hilft Kindern und Frauen in Namibia. Im Kinderheim Inami bekommen zahlreiche Kinder ein Zuhause. FOTOS: WADADEE CARES

Deutschland gründete sie den Verein „Wadadee Cares“, um die Spendsuche und den Projektaufbau auf professionelle Beine zu stellen. Denn sie plante schon damals, eigene Projekte in dem Land zu verwirklichen. Und

genau das hat sie seitdem auch getan. So wurde im Township Katutura, einem Armenviertel, mithilfe von Spendern das Kinderheim Inami (auf deutsch: Liebe) aufgebaut. Dort können Kinder dauerhaft leben. Sie bekommen nicht nur Essen und einen Schlafplatz, sondern ein richtiges Zuhause. „Dazu gehört auch die professionelle Trauma-Aufarbeitung“, erklärt Petra Bauer. In anderen staatlichen Einrichtungen müssen die jungen Erwachsenen die Heime verlassen, sobald sie 18 Jahre alt sind.

Nicht so bei Inami: „Die jungen Frauen und Männer dürfen bleiben, bis sie wirklich auf eigenen Füßen stehen können.“ Dazu gehört auch die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und sich dann selbst versorgen zu können. Gerne würde der Verein das Kinderheim erweitern und anbauen, aber das sei derzeit allein aus baurechtlichen Gründen nicht möglich. Deshalb müssen sie immer wieder Kinder abweisen, weil einfach kein Platz mehr sei. „Das tut weh“, bedauert Petra Bauer.

Mittlerweile fließen die Spendengelder des Vereins in zehn bis zwölf lokale Projekte in der besonders armen Gegend Katutura – einem Teil

der Hauptstadt. Teils sind es eigene Initiativen, teils unterstützen die deutschen Spender langjährige lokale Projekte. Darunter auch eine Nachmittagsbetreuung für Kinder und ein Projekt für junge Frauen, die lernen, wie sie selbst Obst- und Gemüse anbauen und sich und andere damit ernähren können.

## Perspektive für junge Frauen

Aber die Pläne von „Wadadee Cares“ gehen weiter: Petra Bauer und ihre Tochter Lena hoffen, schon bald eine Art Mutter-Kind-Haus aufbauen zu können, in dem minderjährige Mütter unterkommen können, wenn sie von zu Hause verstoßen werden. Denn das komme in Namibia häufiger vor. „Wir wollen diesen jungen Frauen eine Perspektive ermöglichen.“ Auch hier steht nicht nur die Versorgung des Kindes im Vordergrund, sondern auch die Ausbildung der Mutter.

Bei allen Projekten gehe es den Verantwortlichen darum, mit der nötigen kulturellen Sensibilität vorzugehen: Sie wollen auf „Augenhöhe“ mit den Menschen in Namibia arbeiten. So distanziert sich Bauers auch

von Vorwürfen, die immer mal wieder westlichen Hilfsprojekten entgegen geschlagen. Sie wollen keine „Weißen Retter“ sein, die sich in afrikanischen Ländern selbst als Gutmenschen inszenieren, aber vor Ort den Ton angeben wollen. „Wir müssen auch lernen, dass unser Weg nicht immer und in jedem Kontext passt“, betont Bauer. Deshalb schulen sie auch die angehenden Freiwilligen, mit der nötigen Demut vor Ort aufzutreten.

Das kann auch Jule Bosshammer (24) bestätigen. Sie ist selbst 2018 als Freiwilligenhelferin mit „Wadadee Cares“ nach Namibia gereist und hat dort erst in einer Suppenküche und später in einem Kindergarten gearbeitet. „Am Ende wollte ich gar nicht mehr gehen.“ Auch ihr seien die Projekte und die Menschen so ans Herz gewachsen, dass der Abschied schwerfiel. Also engagiert sie sich seitdem weiter für den Aachener Verein und kümmert sich um die Koordination und Ver-

mittlung von Freiwilligen wie sie selbst. 20 solcher Freiwillige benötige der Verein vor Ort gleichzeitig.

Normalerweise sei es nie ein Problem gewesen, diese Volunteers zu finden. Bewerbungen gab es immer. In letzter Zeit habe sich das geändert. Möglicherweise liegt das auch an den Umständen, mutmaßt Bauer: „Wir sind natürlich ein kleiner Verein und können kein Gehalt zahlen oder die Anreize.“ Deshalb müssten die freiwilligen Helfer erst mal selbst investieren, um vor Ort helfen zu können. Für manche Familien vielleicht eine zu große Belastung. Für die nächsten Monate hat „Wadadee Cares“ jedenfalls noch Plätze zu vergeben.

Die Freiwilligen sind derzeit die eine Baustelle, doch vor allem das Thema Spenden treibt Petra Bauer die Sorgenfalten ins Gesicht: Wie sollen die Projekte weitergeführt werden? Wie die Angestellten vor Ort bezahlt werden? Wie sollen die laufenden Kosten des Kinderheims finanziert werden?

## Drastische Veränderungen

Während der Pandemie hätte der Verein noch keine Probleme gehabt. Doch in den vergangenen beiden Jahren seien – wie bei vielen anderen Hilfsorganisationen – drastische Veränderungen zu spüren. Es gebe Paten, die sagen: „Wir würden total gern weiter dabei sein, aber es klappt leider finanziell gerade nicht.“ Ob der Rückgang auch etwas mit Vertrauensverlust zu tun haben kann?

Bauer bezweifelt das, schließlich geben viele Spender an, bewusst dieses kleinere Projekt ausgesucht zu haben, weil sie so einen persönlicheren Kontakt mit den Menschen vor Ort haben. „Und natürlich machen wir alle Ausgaben komplett transparent. Jeder kann genau einsehen, wofür wir das Geld verwenden“, sagt Bauer.

Ihre Tochter Lena koordiniert mittlerweile die Vereinsprojekte vor Ort selbst. Sie ist nie wieder zurück nach Deutschland gezogen. Heute ist sie mit einem Namibier verheiratet und vor Kurzem Mutter geworden. „Wadadee Cares“ ist für sie eben deutlich mehr als ein Zeitvertreib nach dem Schulabschluss. Und vor allem ist es keine Selbstinszenierung.

**„Wir sind natürlich ein kleiner Verein und können kein Gehalt zahlen oder die Anreize.“**

**Petra Bauer, Mitbegründerin des Vereins**



Links: Petra Bauer hat gemeinsam mit ihrer Tochter Lena den Verein gegründet. Rechts: Jule Bosshammer war als Freiwillige mit Wadadee Cares in Namibia und unterstützt den Verein seitdem ehrenamtlich.



# Aachener Apotheker warnen vor schlechter Patientenversorgung

Negative Auswirkungen erwartet bei Apotheken ohne Apotheker.

**AACHEN** Mit einem Apotheken-Reformgesetz, das am 21. August 2024 in einer Kabinettsitzung von der Bundesregierung beschlossen werden soll, will Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach Apotheken ohne Apotheker etablieren. Schon die Ankündigung hat einen Sturm der Entrüstung ausgelöst – nicht nur bei Apothekern, sondern auch bei Patienten und Hausärzten. Alle sehen darin eine große Gefahr für den Erhalt bewährter Versorgungsstrukturen zum Nachteil von Alten, Kranken und Schwachen.

Die Apotheker in Aachen warnen vor diesem Reformgesetz und erklären, warum sich die Patientenversorgung dadurch drastisch verschlechtern würde. „Die Patientensicherheit wird durch die geplante Etablierung von Apotheken ohne Apotheker akut gefährdet“, stellt Brigitte Kleinehanding, Pressesprecherin der Apotheker in Aachen, klar. Denn bei Apotheken ohne Apotheker wird es für Kranke, Pflegende, und Familien mit kranken Kindern zur reinen Glückssache, ob sie in einer Apotheke eine Apothekerin oder einen Apotheker antreffen. Das Gesetz hat sowohl für chronisch Kranke als auch für Bürgerinnen und Bürger bei akuten Erkrankungen mit einem Sofort-Bedarf der Medikation extrem negative und nicht akzeptable Auswirkungen.

## „Sogar fahrlässig“

„Wichtige Versorgung würden in diesen Behelfs-Apotheken gar nicht mehr oder nur noch an einem Tag in der Woche stattfinden können. So zum Beispiel die Abgabe von starken Schmerzmitteln für Krebs-Patienten oder die Herstellung von dringend

benötigten Arzneimitteln für Babys und Kinder“, warnt Kleinehanding. „Wer die Qualitätsstandards bei der Beratung, Herstellung und Abgabe von Arzneimitteln in Apotheken durch Etablierung von Apotheken ohne Apotheker senkt, missachtet auch den vorbeugenden Verbraucherschutz zum Nachteil von Patientinnen und Patienten. Somit ist ein solches Gesetz sogar fahrlässig“, betont die Pressesprecherin.

„Wo Apotheke draufsteht, muss auch eine Apothekerin oder ein Apotheker drin sein“, so Kleinehanding. Darauf hätten Patienten und Kunden auch ein Anrecht. Insofern sei es



Insbesondere für ältere Patienten, die viele Medikamente benötigen, unvorstellbar: die Apotheke ohne Apotheker und seinen fachlichen Rat zur richtigen Arzneimittel-Einnahme. FOTO: ABDA

zwingend notwendig, die vorhandenen, bewährten Strukturen hinsichtlich der Patientensicherheit zu stabilisieren, anstatt Versorgung und Leistung abzubauen. Auch angesichts der weiter bestehenden Lieferengpässe bei Arzneimitteln, von dem immer noch jedes zweite Rezept betroffen sei, und einer immer älter werdenden Bevölkerung, brauche man eine

noch stabilere Versorgung durch gestärkte Apotheken mit mehr Apothekern statt Apotheken ohne Apotheker. „Dafür muss nach über einem Jahrzehnt des Honorarstillstands die Vergütung der Apotheken endlich deutlich angehoben werden“, meint die Apothekerin. Diese Unterfinanzierung führe zu immer mehr wirtschaftlich instabilen Apotheken, da es in diesen zehn Jahren erhebliche Kostensteigerungen gegeben habe. So sind allein die Löhne und Gehälter für die Mitarbeiter um 27,8 Prozent gestiegen. Hinzu kommen deutlich gestiegene Kosten zum Beispiel für Miete, Energie, Software und Botendienste. „Nur mit einer erhöhten Honorierung lassen sich weitere Apothekenschließungen vermeiden“, erläutert Kleinehanding. Mit dem geplanten Konzept der Apotheke ohne Apotheker würden Bundeskanzler Scholz und Minister Lauterbach zudem ihr eigenes Versprechen brechen, dass es bei den Änderungen im Gesundheitssystem nicht zu Leistungskürzungen kommen werde, sagt die Pressesprecherin abschließend. (red)

**„Wo Apotheke draufsteht, muss auch eine Apothekerin oder ein Apotheker drin sein.“**

**Brigitte Kleinehanding, Pressesprecherin der Apotheker in Aachen**



Singen unter Männern ausprobieren: Beim Workshop des St.-Marien-Gesangvereins Horbach geht das. FOTO: ASTRID EBERS

# Bachkantate oder Männergesang

Ist Singen etwas für mich? Kann ich das überhaupt? Wer sich diese Fragen stellt, kann es einfach mal ausprobieren. Sowohl beim Aachener Bachverein als auch beim St.-Marien-Gesangverein Horbach lassen sich Workshops besuchen.

VON RAUKE BORNEFELD

**AACHEN** Unter dem Motto „Probier's aus, sing mit!“ bietet der **St. Marien-Gesangverein Horbach** am Sonntag, 25. August, von 10 bis 15 Uhr im Saal der Gaststätte Bosten, dem Probenraum des Chores, in der Horbacher Straße 332 einen Gesangworkshop für interessierte Männer aus dem Dreiländereck. „Wir wollen den Männern einen Einblick in die wunderbare Welt des Gesangs geben – und gleichzeitig um neue Mitglieder werben“, sagte Geschäftsführer Theo Brauers.

Weil der St. Marien-Gesangverein, gegründet 1864, sich seit jeher auf den traditionsreichen Männergesang verlegt hat, sind in diesem Fall tatsächlich potenzielle Tenöre, Baritone und Bässe angesprochen.

Zunächst wird Stimmbildnerin Maria Regina Heye die Herren in die theoretischen Grundlagen des Ge-

sangs einführen und anschließend mit ihnen das Gelernte bei einem umfassenden Einsingen und Stimmbildung ausprobieren. Chorleiter Ando Gouders und sein befreundeter Kollege Jules Luesink übernehmen dann jeweils eine Hälfte der Workshop-

## SERIE

Neues vom Singen



Runde, um mit ihnen ein rund 15-minütiges Programm einzüben. Nach der Probe stellen sich die Gruppen ihr Erarbeitetes vor. Anmeldung per E-Mail an [newmengroup@mariengesangverein.de](mailto:newmengroup@mariengesangverein.de). Mehr Infos unter [mariengesangverein.de](http://mariengesangverein.de).

Wer sich besonders für die Werke von Johann Sebastian Bach interessiert, kann bei der zweiten „Kantate zum Mitsingen“ in diesem Jahr am Samstag, 14. September, mitmachen. Von 15 bis 19 Uhr wird die Kantate „Ärgere dich, o Seele, nicht“ (BWV 186) im Saal im Haus der Evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10 einstudiert. Der Workshop wird in Kooperation mit der VHS von Georg Hage, Kirchenmusikdirektor und Leiter des **Aachener Bachvereins**, geleitet.

Das Erarbeitete wird am Sonntag, 15. September, um 11 Uhr im Gottesdienst in der Annakirche zusammen mit dem Anna-Orchester und Vokal-Solisten präsentiert. Informationen und Teilnahmevoraussetzungen finden sich unter [bachverein.de](http://bachverein.de).

Gibt es auch aus Ihrem Chor etwas Neues zu berichten? Dann melden Sie sich unter [neuesvoemsingen@gmx.de](mailto:neuesvoemsingen@gmx.de).